

# Vereins - CHRONIK

## Bernhard Kleff †

Am 25. August 1948 ist Stadtarchivar Bernhard Kleff im 72. Lebensjahr in Lippstadt gestorben. Mit ihm verliert die Stadt Bochum ihren wertvollsten Archiv- und Museumspfleger.

Rektor Kleff hat sich schon früh mit den heimatkundlichen Forschungen beschäftigt. Er legte den Grund für die Sammlung der Gemäldegalerie durch den Erwerb der Aldegrevier Sammlung. Nebenbei beschäftigte er sich mit dem Aufbau eines Heimatmuseums. Die Stadtverwaltung übernahm diese Sammlung und richtete 1913 ein städtisches Heimatmuseum ein, das zunächst in der Albertstraße, dann in der alten Ruhrknappschaft an der Viktoriastraße und schließlich in der Wasserburg Hans Rechen untergebracht wurde. Das große Interesse, das Rektor Kleff infolge seiner Heimatforschungen für die Neuordnung des städtischen Archivs hatte, führte dazu, daß ihm auch diese Arbeiten zunächst neben seiner Tätigkeit als Rektor der katholischen Volksschule im Weilenbrink übertragen wurden. Die Arbeiten nahmen einen derartigen Umfang an, daß die Stadtverwaltung sich genötigt sah, Rektor Kleff 1921 vom Schuldienst beurlauben zu lassen und ihn für die Archiv- und Museumspflege ausschließlich zu beschäftigen.

Am 1. November 1936 wurde Rektor Kleff die Leitung des Stadtarchivs hauptamtlich übertragen. Besondere Archivräume wurden im Rathaus, später in der früheren Amtsparkasse an der Viktoriastraße, eingerichtet. Der Aufbau des Stadtarchivs ist dem Verstorbenen in intensivster Arbeit zur Vollkommenheit gelungen. Infolge der sich steigenden Luftangriffe sorgte Archivleiter Kleff dafür, daß die Bestände nach auswärts ausgelagert wurden. Dort sind sie leider nach dem Zusammenbruch durch ausländische Arbeiter teilweise in Verlust geraten. Die zurückgeschafften Bestände, die z. Zt. in dem Verwaltungsgebäude in Gerthe einer Neuordnung unterzogen werden, sind aber noch so umfangreich, daß sich ein neues Archiv aufbauen läßt.

Die Archivberatungsstelle der Provinz Westfalen bestellte den Archivleiter Kleff 1938 zum Archivpfleger für den Stadtkreis Bochum, nachdem durch eine Besichtigung des Stadtarchivs die volle Anerkennung zu der bisher geleisteten Arbeit ausgesprochen wurde. Im Jahre 1940 wurde Kleff in Anerkennung seiner Verdienste um das Stadtarchiv und das Heimatmuseum zum Stadtarchivar ernannt.

Nach dem Verlust seiner Wohnung durch Fliegerschaden siedelte Stadtarchivar Kleff im Mai 1944 nach Lippstadt zu seinem Sohn über. Von dort aus betrieb er emsig die weitere Arbeit im

Interesse des Stadtarchivs. Am 15. Oktober 1946 feierte er das 70. Lebensjahr. Die Stadt nahm diesen Geburtstag zum besonderen Anlaß, ihm für die geleistete Kulturarbeit besonders zu danken. Nach seinem Ausscheiden aus dem städtischen Dienst am 1. April 1947 infolge seines schlechten Gesundheitszustandes bewilligte ihm die Stadt einen Ehrensold.

Mit großer Sachkenntnis und unendlichem Fleiß hat Stadtarchivar Kleff das Stadtarchiv und das Heimatmuseum verwaltet. Beide Kultureinrichtungen werden in der Bochumer Bevölkerung allgemein als sein Lebenswerk angesehen. Darüber hinaus entfaltete Kleff eine umfangreiche publizistische Tätigkeit auf heimatkundlichem Gebiet. Im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde, deren Mitbegründer er war und die er von 1919 bis 1921 geleitet hatte, gab er die Bochumer Heimatbücher heraus, von denen bisher vier Bände erschienen sind. Die Heimatbeilagen der Bochumer Zeitungen aus den früheren Jahren enthalten eine ganze Reihe von Aufsätzen aus seiner Feder. Der Westfälische Heimatbund bestimmte ihn zum Vorsitzenden des Landschaftskreises Industriegebiet. Seiner Initiative ist zu verdanken, daß der Westfälische Heimatbund zweimal in Bochum tagte. In einem Dankschreiben an die Stadtverwaltung vom 26. Oktober 1946 schreibt der Verstorbene folgendes: „An dem Unglück, das über Bochum und mein Lebenswerk gekommen ist, trage ich schwer. Nun bauen neue Männer ein neues Bochum und auch seine Zukunft fußt mehr oder minder auf seine Vergangenheit. Möge man die Fehler klar und richtig sehen und recht viel daraus lernen. Möge bald die Zeit kommen, da es heißen kann: Wir haben auch wieder eine Heimat.“

Am Grabe in Lippstadt nahm im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde, Bürgermeister i. R. Ibing, von Bernhard Kleff mit folgenden Worten Abschied:

Lieber Bernhard Kleff!

Vor einigen Tagen konntest du noch\* im Kreise Deiner Lieben Deinen Namenstag begehen und wir hatten Dir dazu geschrieben, daß wir Dich sobald wie möglich in einem Autobus besuchen und unter Deiner Führung Lippstadt in Augenschein nehmen wollten. Dieser Besuch sollte zu einer besonderen Treuekundgebung für Dich werden. Keiner von uns hätte gedacht, daß wir so schnell schon nach Lippstadt kommen mußten, um unserem lieben Vater Kleff die letzte Ehre erweisen zu müssen.

Tief betroffen weilen wir heute an Deinem Grabe, um Abschied von Dir zu nehmen.

Wir Heimatfreunde haben Dir neben Deiner Kirche und Deinen Angehörigen immer am nächsten gestanden. Wir haben Dich durch und durch gekannt, geliebt und verehrt als den Gründer unserer Vereinigung.

Wir wissen, wie Du an Bochum gehangen hast, und wie Dein Herz blutete und zorbach, als die Bomben Dein Haus und Lebenswerk in einer einzigen Schreckensnacht vernichteten und Du heimatlos wurdest. Das war das bitterste Los, das Dich treffen konnte. In Bochum waren die starken Wurzeln Deiner Kraft und Schaffensfreude. Von Lippstadt aus hast Du uns immer wieder geschrieben: „Die Bochumer Heimat läßt mich nicht.“

Und so oft ich Dich besuchte, konntest Du beim Auseinandergehen die Wehmutstränen nicht verbergen. Wir müssen uns glücklich schätzen, daß wir von Dir die Liebe zu dieser Heimat geerbt haben.

Wenn Du auch den Vorsitz in unserer Vereinigung in den letzten Jahren nicht mehr führtest und wenn Du auch in Lippstadt wider Willen Deine letzten Lebensjahre verbringen mußtest, Dein Geist zeigte uns immer Weg und Richtung bei unserer Arbeit, denn Du warst doch unter uns. So soll es immer bleiben!

Wir geloben an diesem Grabe, daß wir das von Dir geschaffene und beseelte Werk — den Dienst an unserer geliebten Bochumer Heimat und unserem so kranken Vaterland — in der Vereinigung für Heimatkunde fortsetzen wollen, damit wir vor Deinen väterlichen Augen, die uns ins Herz schauen, bestehen können.

Dein Werk ist nicht tot — wir waren und bleiben Deine treuen Freunde. Oft hast Du ins Land hineingerufen: „Wir haben auch eine Heimat im Industriegebiet!“ Daran wollen wir festhalten.

Man sagt so leicht hin: „Jeder Mensch ist zu ersetzen.“ Das ist ein falsches Wort. Vater Kleff ist in Bochum nicht zu ersetzen, wenn auch ein anderer seine Stelle einnehmen wird.

Nun gehst Du von uns fort in die ewige Heimat, denn wir glauben, daß der Tod das Tor zum Leben ist.

Wir wollen Abschied von Dir nehmen in der Sprache, die Dir die Liebste war, die Deine Mutter dich gelehrt und Dich mit dem Dichter zum letzten Male im Geiste sprechen hören:

Min trützig — trü Westfolenland,  
Du büst mi leif un wert,  
Sau wit auch Guodes Sunne schint,  
hef ek käin Land sau chrt.

Wo mi de Mauder lehrde fromm  
n' hillig trüen Sang,  
Do dacht ek dran in Lust und Leid,  
Min ganzet Liäwen lang.

Un schlät de letzte Stunne min,  
Leg ek de Hand op't Hiä't:  
Begraft mi in Westfolenland!  
Dat is min leßt Gebiät.

Dann ruscht it haugen Eiken wild,  
It Stürme, brust met Macht;  
Niem raue Erde, dinen Suon:  
Leif Häime, guede Nacht!